

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Die neueste Gründung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443765>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Abstinenz-Fibel (mit Ergänzungen).

Der Alkohol, das starke Gift, man meistens nur im Wirtshaus trifft; wie Gott den Abstinenz schaffen kann, geht über unsern Horizont. — (Ein Abstinenz, der solches sagt, den haben Affen schon geplagt.)

Im Bier ist auch das Gift enthalten, vergiftet Buben und die Alten. Burgunderwein, Herjemineh, bringt Magen, Bauch- und Schädelweh. — (Der Bauer und der Brauer spricht: was Ihr da sagt, das glaub ich nicht.)

Der Eider kommt Euch harmlos vor und haut Euch dennoch hinters Ohr; am ärgersten ist Champagnerwein, der stellt der Urschuld oft ein Bein. — (Wer solche Weisheit macht kund, der ist im Cerebrum nit g'sund.)

Der Durst ein arges Uebel wird, sobald ihn Dezaley kurirt; dem Darm ist Wasser nur gesund, das macht den Dünmmsten dick und rund. — (Der Dichter glaubt nicht solche Fäzen, gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen.)

Der Enzian und Giergrogg, die sind ein rechter Satanshogg; wähntst Du Dich im Elstium, wälzt Du Dich auf der Erde 'rum. — (Doch friert Dich in den Ginegewinden, sollst Du ein Gläschen Schnaps nicht meiden.)

Der Fasel ist ganz hundsgemein, man fälscht sogar damit den Wein; trinkst Du davon noch manche Schale, dann stehst Du bald vor dem Finale. — (Darin sind die Gelehrten Eines, der Fasel ist der Trank des Schweines.)

Gefährlich kann die Gerste werden; kaum ist sie aus der Mutter Erden, wird bald zu Malz sie dann gedörrt, als Bier sie Groß und Klein betört. — (Ich aber lob' den Gerstenkäse, der uns Genuss und Kühlung schafft.)

Halt' Dich vom Haubauer zurück, nur Himbeersaft Dein Herz erquickt, dann kriegst niemals das Haarwöh' Du und hast von allen Katern Ruh. — (Doch ist der Tropfen echt und gut, erlaubt er Dir Herz und Blut.)

Ein Inkurabler ist der Mann, der nicht das Trinken lassen kann und Indezent ein Jeder ist im Rausch, seis Jude oder Christ. — (Wer sich der Impotenz verschworen, dem Malz und Hopfen ist verloren.)

Wer sich dem Kümmelchnaps ergab, mit dem fährt bald der Teufel ab; erst meldt' er sich als Kater an, doch bald ist es um ihn getan. — (Drum sollst Du nie nur Kümmel trinken, wenn andere Schnäpse Dir noch winken.)

Drum trinket Wasser anstatt Wein, bald wird die Welt gebeissert sein! — (Drauf nehm' ein Gläschen Xeres ich, bald wird mir's wohl recht innerlich, die Zunge schnalzt, der Zorn versfliegt, der edle Wein doch immer siegt!)

Das Lagerbier und der La Cote, die sind des lieben Schweizers Not; Vimonade und Lakritzsaft die Trunksucht aus dem Lande schafft. — (Lakritzsaft ist ganz probat, wenn man's Larieren nötig hat.)

Der Satanstrank, das Münchnerbier, der bringt den Menschen hinderfür, verdirbt den Magen, Mark und Maul und macht zu jeder Arbeit faul. — (Hab ich a Maierl Bock im Leib, brauch' ich kein andern Zeitvertreib.)

Ein köstlich Nas das Wasser ist, davon gerät man nie in Zwist, regt niemals Deine Nerven auf und lässt den Nieren freien Lauf. — (Der Neuenburger ist fürwahr doch besser noch, unzweifelbar.)

Obst geht für Hunger und für Durst, ersetzt den Wein Dir und die Wurst; Drangensaft schmeckt auch nicht schlecht, für Frau und Kind besonders recht. — (Fühl ich in meinem Leibe Weh, kurier ich's mit Oktobertee.)

Das Pilsnerbier ganz goldig blinkt, dieweil daraus der Teufel winkt; Pandora bracht' dies Uebel schon, der ganzen Abstinenz zum Hohn. — (Wenn ich einige Pokale genieße, fühl ich mich wie im Paradies.)

Das Rauchen ist ein böses Uäster, besonders aber stinkt der Knäster; das Rheinweinfaust ist noch schlimmer für Männervolk und Frauenzimmer. — (Dem mach ich auch Opposition, Rheinwein und Rauchen ist meine Passion.)

Ein Säufer ist der Menschen Spott, gerät gar bald in Satans Not; den Saft der Früchte lob ich mir, schmeckt besser doch wie Sprit und Bier. — (Ich aber als ein feiner Schmauser, lob mir den Rebensaft als Säufer.)

Des Temperenzlers A B C ist Wasser, Limonad und Tee; wer Wein sauft nur zum Gaubium, kriegt Tremolo delirium. — (Dem Eskimo der Tran gibt Kraft, ich halt mich an den Traubensaft.)

Das Ungeil in der ganzen Welt, durch Unmäßigkeit ward erstellt; sauftst Ungarwein aus Wasserküßen, mußt Du dem heiligen Ulrich rufen. — (Ich trink nach Wus mit Bedacht, das hat mir stets Genuss gebracht.)

Wir sind in unserem Verband bei rechtem Sinne und Verstand; Vermögen kommt nicht in Verlust bei unserem Tee und Wasserkurst. — (Ein Glas Weltlinger mit Bedacht, hat niemand in Konkurs gebracht.)

## Das Friedensmal in Zürich.

Der Kantonsrat hat zum Schlusse  
Müd' von schwerer Arbeit Qual  
Nach einstimmigem Beschlusse  
Sich gekehzt zum Friedensmal.

In der Militärikantine  
Ging gar stimmungsvoll es zu  
Wo mit froh-erregter Mine  
Loher sprach: „Jetzt greift nur zu!“  
Hier gab's einmal kein Bedenken  
Galt's doch einem guten Zweck:  
Denn es gab bei guten Tränken  
Flottes Sauerkraut mit Speck!

Wiedererwähnung gab's beim Braten  
Das gehört zur Geschäftsortordnung  
Der Liberalen und Demokraten  
Und Humor kam bald in Schwung!

Ordnungsrat ward nicht vernommen  
Der wirkt störend wenn man läbt:  
Und in Einigkeit geschwommen  
Sind Demokrat und Liberalist!

Auch aus tiefen Kellergräben  
Ließ die Fortsetzung nicht nach,  
Fladerner und Meiler duften  
Folgte der von Nestenbach!

Eine Freude war's da zu schöpfen  
In der Trinkdebatte Baus:  
Alles löste in den Köpfen  
Sich in Wohlgefallen auf!

Fax.

## Zöllner-Autokraten.

Dort am Lago Maggiore  
Liegt Luino, welterühmt,  
Wo es Schweizer Zöllnern ziemt  
Wach' zu stehn am Landestore.  
Sie besitzen eine Schule  
Auch vom Bund subventioniert,  
Doch auf eines Vorstands Stuhle  
Man nicht höhere Zöllner führt.  
Das verdroß die herren von der  
Oberzölldirektion,  
Die entzog die Subvention —  
Welchen Rechts? das nimmt mich Wunder.  
Damit hats nicht sein Bewenden,  
Denn die Schweizer-Kolonie  
Wehret sich mit Füß' und Händen,  
Fügt sich solchem Zwange nie!

## Meine trauten Amalia!

Das ewig jungfräuliche Herz im Reformrocke deiner schon fast zur  
oberen Hälfte zufriedenen Eulalia hüpfelt in walzer- und polkatäf-  
tischen Schlägen schier zum fast schwanenweizlichen Halse heraus. Mit  
jedem Jahre, ja mit jedem Tage, an welchem uns Aurora auf rosigem  
Rosse entgegenreitet, als die göttliche Kavalleristin im Kampf um unser  
weibliches Damenzimmergeschlechtsrecht, also mit jedem Tage an welchem,  
nach dem männlichen Dichter Bürger, auch Leonore ums Morgenrot fährt,  
winkt uns Frauenrechtbestreblerinnen immer ein neuer Sieg. Zu den eng-  
lischen Lord-Majorinnen, vor welchen sich die männlichen Stadtrats-Dick-  
köpfe schon ganz dünn machen, kam, wie ich Dir schon letztiglich meine  
Feder ausgeschüttet habe, im Bündnerlande ein jungfräuliches Pastoren-  
hirtenweib um dort von oben herab die rohen, raubroben sogenannten  
Herren der Schöpfung tüchtig abzufanzeln.

Auch der letzte Abstimmungstag im Zürcherlande ist eine Frucht uns-  
erer weiblichen Zartheit gegenüber dem hartgesottenen Mannsbilderherzen.  
Was soll uns Frauen der Proporz? Wir wollen in unsrer zarten Be-  
scheidenheitlichkeit immer nur die Mehrheit haben, also haben wir es auch  
allen unsfern Männerseinsollenden An- und Ungehörigen inter Muros ganz  
gehörig eingetrichert. Die größere Mehrheit folgte unsren drohenden zarten  
Wünschen und der Proporz ist geprorzt. Aber noch ist nicht aller Tage  
Ende, noch nicht aller Wahlen Wende; das nächste Mal muß noch viel  
mehr kommen. In unsren kaffeekränzlichen Stunden wollen wir ein heim-  
liches Rütti bilden, denn es heißt ja: Durch Bildung zur Freiheit! Wir  
wollen höher hinauf, um desto tiefer auf das mannsgeschlechtige Gezücht  
hinabzuhauen zu können. Wir müssen die Paar lamentarischen Sprossen  
auch noch erklimmen, was ja bei dem in Mode kommenden Hosenrock  
ganz famos geht, um den maskulinischen Unholden unsren Standpunkt  
und ihre Köpfe zurechtzusetzen.

Was ein Fräulein Rogstad im norwegischen Storthing zu stande  
brachte, soll uns freie Schweizerinnen unter meiner Fahne und Führung  
wohl auch gelingen. Dass ich dann in erster Linie gegen den Krieg werde  
sprechen — natürlich die eigenen Mannsfeinde ausgenommen — versteht  
sich am Rande, in jungfräuligem Feuer werde ich im Sprechen immer  
meinen Mann stellen und bald sind die goldenen Zeiten da, für Dich und  
Deine

Eulalia.

## Ein melancholisches Champagnerlied.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin,  
Ein Vorfall aus neuesten Zeiten,  
Der will mir nicht aus dem Sinn.

In der Champagne ließen die Bauern  
Im Sturmeschritt herbei  
Und schlugen in Kellermauern  
Die vollen Fässer entzwei.

Sie nahmen die Flaschen beim Kriple,  
Zerschlugen sie mit Macht,  
Und die ungeborenen Schwipse  
Haben sich davon gemacht.

Und da floß zur Erde hernieder  
All der Champagnerwein;  
Die Erde trank, trank immer wieder  
Bis in die Nacht hinein.

Ich glaube, sie trinkt wohl noch heute;  
Und fängt sie zu wackeln an,  
Dann sind wohl die Weinbauernleute  
In der Champagne Schuld daran.

Jwi

## Die neueste Gründung.

Weißt Du, was längst schon not uns tut?  
Ein „Memorandum-Institut“,  
Ein Institut, das uns gibt kund,  
Was man vergessen hat zur Stund'.

Run tut so ein Bureau sich auf.  
Man nimmt Erinnerung in Kauf,  
Sieht sich gemahnt an dies und das, —  
An Dinge, die man längst vergaß.

Man abonniert Gedächtniskraft, —  
Und was man braucht, wird prompt beschafft  
Das Memorandum-Institut  
Meint es auf alle Fälle gut.

Für manchen, gern räum' ich es ein,  
Mag die Erfindung nützlich sein,  
Ich abonnierte unverweilt,  
Würb' von Erinn'ung ich — geheilt!

ee